

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung.

Abonnements: Monatsabonnement M. 1.75 einschließlich
Fragebogen. Erscheinung täglich werktags. — Verantwortliche
Redaktion, Druck u. Verlag Rutz & Co., Bad Homburg v. d. H.

Launus-Rost - Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgepaltenen 43 mm breite Nonpareille
zeile kostet 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, im Kleinan-
satz 12 mm breit 50 Pfennig. — Die Einzelnummer 10 Pfennig.

Telefon: 707. - Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstraße 26. - Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 26293.

Nr. 171. Montag, den 25. Juli 1927. 2. Jahrgang

Neues vom Tage.

- Der Reichspräsident empfing den Vizepräsidenten in Washington, Herrn von Walther, zum Vortrag.
- Reichsrat wird in dieser Woche die Ausstellung „Der Mensch und die Welt“ besuchen.
- Der deutsche Gesandte in Lissabon und der portugiesische Minister haben ein Abkommen über die Durchführung der Bestimmungen des Haager Schiedsgerichtsabkommens in den Ländern unterzeichnet.
- Der preussische Minister des Innern, Graf von Helldorf, hat seine geplante Reise nach Schleswig-Holstein auf den 2. August verschoben.
- Der Vorsitzende des Vorstandes der Vereinigten Stahlwerke, Generaldirektor Dr. Albert Köster, erkrankte am 23. und mußte kurze Zeit darauf operiert werden. Die Genesung ist gut verlaufen und das Befinden zufriedenstellend.
- Der Aukteur des „Remer Dampfboots“, Stönies, Remeländer, ist, wie aus einem in Remel eingegangenen Brief hervorgeht, auf einer Geschäftsreise in Tauraggen festgenommen und nach dem litauischen Konzentrationslager Kowno verschifft worden. Stönies soll gegen den litauischen Staat klagen.
- Die luxemburgische Kammer genehmigte den ersten Teil des Anleihe von 100 Millionen Franken für allgemeine Erneuerung der Staatsbahnen. Die Ausgabe wird durch die Anleihe gedeckt werden.
- Der französische Außenminister Briand ist von seiner Krankheit genesen und hat seinen Dienst wieder angetreten.
- Das englische Unterhaus nahm in dritter Lesung mit 266 Stimmen die Budgetvorlage für 1928 an.
- Blütmeldungen zufolge ist in London aus dem Auto eines Marine-Offiziers ein Koffer gestohlen worden, in dem sich einige Marinepapiere befanden.

Die deutsch-französische Grenze.

Geheimheiten des dem Reichstag zugegangenen Gesandtenberichts.
Durch das Auswärtige Amt ist dem Reichstag ein Bericht über die Neuverhandlung der Grenze zwischen Deutschland und Frankreich zugegangen. Dieser Bericht enthält im Grunde genommen ein Verzeichnis der bereits am 14. August in Paris unterzeichneten Verträge. Die Reichsregierung hat dem Gesandtenbericht eine umfangreiche Denkschrift beigegeben, die wir folgende Einzelheiten entnehmen:
Durch den Vertrag von Versailles ist die Grenze zwischen Deutschland und Frankreich neu wiederhergestellt worden, wie am 18. Juni 1870 bestanden hat. Durch diese Linie war eine Revision der zwischen Frankreich einerseits und Belgien, Bayern und Baden andererseits abgeschlossenen alten Verträge notwendig geworden. Insbesondere galt das für die Teile der Grenze, an denen der natürliche Wasserscheidepunkt zwischen Elsas und Baden als Grenze galt, infolge der Rheinregulierung der Strom zum Teil rechtliche Veränderungen erfahren hatte. Es stellte sich bei Verhandlungen sehr schnell die Notwendigkeit heraus, den ganzen Grenzverlauf neu zu vermessen und teilsweise neu zu markieren. Nachdem alle diese Arbeiten vorgenommen waren, kam es dann am 14. August 1925 zu einem neuen Vertrag. Der Vertrag selbst umfaßt 63 Artikel und behandelt die ganzen Fragen in sechs Kapiteln.
Im Kapitel I wird die Grenze zwischen Preußen und Bayern einerseits und Frankreich andererseits geregelt. Es sind hier unverschiebbare Gebietsausläufe vorgenommen worden. Das Deutsche Reich hat an Frankreich 75 Hektar abgetreten, und Preußen und Bayern haben um das für 0,7675 Hektar erhalten. Am schwierigsten war die Regelung zwischen Baden und Frankreich. Anders als die Verhältnisse an den Rheinbrücken mußten geändert werden. Durch den Vertrag von Versailles sind diese in ihrer ganzen Länge Eigentum des französischen Reiches geworden, und es ist jetzt in Anerkennung des deutschen Rechtsstandpunktes die Frage endgültig dahin geregelt, daß die Hoheitsgrenzen der Staaten bei den festen Grenzen durch die Mitte der Gesamtlänge aller Hauptstromläufe und auf den Schiffbrücken in gleichem Abstand von den Ufern der auf beiden Ufern gelegenen Schwellen liegen. Die Unterhaltung der ganzen Brücken obliegt Frankreich. Der Polizei- und Sicherheitsdienst wird auf der deutschen Seite von deutschen und auf der französischen Seite von französischen Beamten vorgenommen werden. Zoll- und Grenzkontrolle erfolgt an den Ufern.

Das vierte Kapitel regelt die Frage der sogenannten Bann-Gebiete. Nach einem badisch-französischen Vertrag vom 5. April 1840 war die Grenze zwischen den Staaten auf einer Eigentumsgränze für ihre Gemeinden festgelegt. Diese übertrug die Hoheitsgränze und übertrug sie in einem fort. Dadurch kam es, daß badische Gebiete auf badischem Gebiet lagen. Man nannte sie „Banngebiete“. Diese Banngebiete sind in dem neuen Vertrag aufgeführt und es ist ausdrücklich all der Rechte öffentlichen Charakters, die mit ihnen verbunden waren, auf die staatlichen Sach- und Polizeirechte verzichtet

man gegenseitig. Von den noch verbleibenden fünf elsässischen Banngebieten in Baden sind zwei von Baden zurückgelassen worden, während die anderen drei (Rothorn, Münchhausen und Rheinau) fortan nur als privater Grundbesitz der betreffenden elsässischen Gemeinden gelten. Für Bewirtschaftung dieser Gebiete waren Verkehrsvereinfachungen und Zollbefreiung im Sinne des kleinen Grenzverkehrs gewährt. Die Franzosen haben das badische Banngebiet Eigentum im Elsas eingezogen. Deutschland hat gegen diese Maßnahme Rechtsverwahrung eingelegt.

Das letzte Kapitel handelt schließlich im Hinblick auf den späteren Abschluß eines Abkommens über den Kleingrenzverkehr von den üblichen Zollbefreiungen für Eigentümern und forstwirtschaftlicher Grundstücke im Verkehr mit Besitzern jenseits der Grenze. Schließlich hat Frankreich zugesagt, daß deutsche Staatsangehörige, die Eigentümer noch nicht liquidiert in einer Zone von fünf Kilometer Breite gelegener land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke sind, in ihr Eigentum wieder eingesetzt werden. Durch die Freigabe sind etwa 800 bis 900 Hektar meist neuerlicher Kleinbesitzes für das Deutsche Reich gerettet worden. Der größte Teil davon liegt an der pfälzischen Grenze. Streitigkeiten, die sich aus diesem Vertrag ergeben, sollen vor dem ständigen internationalen Gerichtshof im Haag ausgetragen und entschieden werden.

Am Hörtling.

„Er hat jeden Kredit bei der Zentrumsparlei verloren.“

Der Reichsbannerführer und sächsische Oberpräsident Hörtling hat bekanntlich in einem Aufruf an den österreichischen Schutzbund der Regierung Seidel den Vorwurf gemacht, sie habe durch ihre Hilflosigkeit das Wiener Unheil zu einer Katastrophe werden lassen. Das hat in Österreich eine große Verstimmlung hervorgerufen, weshalb die Reichsregierung nicht nur auf diplomatischem Wege ihr Bedauern ausgesprochen, sondern auch in einer Note dieses Bedauern wiederholt hat. Es ist in diesem Zusammenhang von Interesse, daß die Reichsregierung vorher mit den preussischen Instanzen wegen der Veröffentlichung dieser Note Fühlung genommen hat und daß die preussische Regierung nichts gegen den Inhalt der Veröffentlichung einzuwenden gehabt hat.

Nun ist eine zweite Rundgebung des Reichsbannerführers bekannt geworden, indem er auf die rein innerpolitische Bedeutung der österreichischen Ereignisse hinweist und betont, es sei unnütz, Truppen an der österreichischen Grenze zusammenzuführen. Das könne Konflikte hervorrufen; die Ordnung in Wien werde durch den republikanischen Schutzbund wieder hergestellt werden. Dieser Aufruf ist an den Internationalen Verband der ehemaligen Frontkämpfer gerichtet.

Das Verhalten Hörtlings läßt das Zentralorgan der Zentrumsparlei, die „Germania“, recht deutlich werden. Sie schreibt u. a.:

Eine Fortsetzung so einseitigen Verfahrens würde es den Zentrumsmitgliedern wohl oder übel schließlich unmöglich machen, beim Reichsbanner zu bleiben. Wir haben den Eindruck, als ob das Verhältnis des Reichsbanners zum Zentrum nach dieser unumgänglichen Leistung in sein letztes entscheidendes Stadium getreten sei, und dies um unser Gewissen und unsere Ehre willen.

Das rheinische Zentrumsblatt, die „Rheinische Volkszeitung“, schließt ihre Kritik an den Rundgebungen Hörtlings wie folgt:

Das Reichsbanner hat sich mit dem jüngsten Eingreifen seiner Bundesleitung in die Wiener Vorgänge bewußt auf einseitig sozialistischen Boden gestellt. Wir stimmen mit dem „Badischen Beobachter“ überein, der aus Anlaß des Hörtling'schen Aufrufs an den Republikanischen Schutzbund schrieb: „Wir haben den Eindruck, als ob das Verhältnis des Reichsbanners zum Zentrum nach dieser unumgänglichen Leistung in sein letztes entscheidendes Stadium getreten sei. Und dies um unser Gewissen und unsere Ehre willen.“ Alle schon so oft abgegebenen Versicherungen von Seiten Herrn Hörtlings können und nichts mehr nützen. Herr Hörtling hat jeden Kredit bei der Zentrumsparlei verloren.

Uebrigens wird das preussische Kabinett Anfang dieser Woche zusammentreten und sich dann auch mit den Aufrufen beschäftigen, die Oberpräsident Hörtling in seiner Eigenschaft als Reichsbanner-Vorsitzender zu den Wiener Vorparlamenten erlassen hat.

Die Portoverhöhung beschlossen.

Ortsbrief 8 Pfennig, Fernbrief 15 Pfennig.

Der Verwaltungsrat der Reichspost beschloß in seiner Vollversammlung, das Briefporto im Reichsgebiet auf acht Pfennig festzusetzen. Der Brief im Fernverkehr soll, entsprechend dem Antrag des Arbeitsausschusses, fünfzehn Pfennig, über 20—250 Gramm dreißig Pfennig, über 250—500 Gramm vierzig Pfennig kosten.

Drucksachenarten auch mit anliegender Antwortkarte sollen einer ermäßigten Gebühr von drei Pfennig unter-

liegen. Im übrigen blieb es für das Drucksachenporto bei den Vorschlägen des Arbeitsausschusses, nämlich fünf Pfennig bis 50 Gramm. Auch die anderen Portoveränderungen wurden entsprechend den Vorschlägen des Arbeitsausschusses beschlossen.

Danach betragen die Gebühren für Pakete bis 6 kg. für die 1. Zone — 50 Rm., für die 2. Zone — 60 Rm., für die 3. Zone — 80 Rm., für die 4. Zone 0.80 Rm., für die 5. Zone 1.— Rm.; für jedes weitere kg. betragen die Gebühren 10 Pfg., bzw. 20 bzw. 30 bzw. 35 bzw. 40 Pfg.

Angenommen wurde ferner ein Antrag, wonach im Paketverkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reich zum Ausgleich der in Polen liegenden Strecken die Gebühren der jeweilig niedrigeren Zone in Ansatz gebracht werden. Zu bemerken ist ferner, daß das eingeschriebene Paket in Zukunft abgeschafft wird.

Eine Reihe weiterer Bestimmungen wurde gleichfalls nach den Vorschlägen des Arbeitsausschusses angenommen. So betragen in Zukunft die Eilzustellgebühren für Briefsendungen im Ortszustellbezirk 40 Pfg., im Landzustellbezirk 80 Pfg.

Die Gewerkschaften gegen die Portoverhöhung.

Die freien Gewerkschaften haben an den Reichspostminister ein Schreiben gerichtet, in dem sie eine ernste Beschwerde über die geplante Erhöhung der Portosätze erheben, die eine neue schwere Belastung der deutschen Wirtschaft zur Folge haben müßten, die die ohnedies schwierige Lage der Arbeitnehmer noch weiter gefährden würde.

Was ist in Genf?

Volle Anerkennung der Souveränität Amerikas.

Die amerikanische Presse zeigt in der Frage der Genfer Marinekonferenz eine verärgerte Haltung. Sie spricht nicht mehr von der Hoffnung auf Einigung, sondern verlangt, England solle Amerikas Anspruch auf Parität auch dadurch anerkennen, daß es die Bestimmung der

Zahl der großen Kreuzer

jedem Lande überlasse. „Washington Post“ weist England darauf hin, daß die Zeiten einer schwanenden amerikanischen Politik vorbei seien. Die jetzige Regierung sei konsequent und fest in dem einmal eingeschlagenen Kurs, wie ihre Politik gegenüber China, Mexiko und Nicaragua zeige. „Tribune“ ermahnt England wiederum, Amerika nicht vor den Kopf zu stoßen. Schließlich sei im Falle Amerikas Freundschaft und Unterstützung wertvoller für Großbritannien als ein paar Kreuzer. Senator Mojos, Mitglied des auswärtigen Ausschusses, erklärte, der Senat werde nur ein Abkommen genehmigen, das den jetzigen amerikanischen Vorschlägen entspreche und die Souveränität Amerikas voll anerkenne.

Das englische Kabinett billigt die Haltung Cecil und Bridgeman.

Wie Reuters erfährt, hat das englische Kabinett die Haltung Lord Cecil und Bridgeman bei den Genfer Verhandlungen über die Frage der Seeabrüstung einstimmig gutgeheißen. Lord Cecil und Bridgeman kehren sofort nach Genf zurück.

An der Bahre Ferdinands.

Im Goldenen Saal.

Im Goldenen Saal des Schlosses von Sotoceni ist die Leiche des rumänischen Königs aufgebahrt. Den geschlossenen Sarg deckt die rumänische Flagge und die königliche Standarte, darauf Säbel und Hut eines Generals der Bergjäger. Ringsum zerstreut weiße Lilien. Von den fremden Missionen der Regierung und dem Parlament sind Blumenkörbe aufgebaut, darunter ein Korb weißer und roter Rosen mit den Farben des Deutschen Reiches und einem weißen Band mit der Aufschrift:

„Der deutsche Reichspräsident“.

Vier hohe Offiziere halten die Ehrenwache. In der Nacht fand unter Teilnahme der Königin, der Prinzessin Ileana, des Prinzen Nikolaus, der Prinzessin Elisabeth und des Prinzen Ferdinand ein Gottesdienst statt.

Prinz Carol an seine Schwester.

Prinz Carol von Rumänien hat folgendes Telegramm an seine Schwester, die Königin von Südbanien, gerichtet:

„Ich bin vom Schmerz erfüllt von dem unüberwindlichen Verlust, den wir alle, besonders ich, erlitten haben. Nichts Ich einen so raschen Ausgang ahnen. Wenigstens hatte unser Vater den Trost, sich bei sich zu haben. In Abwesenheit — was mir vor Schmerz das Herz zerbricht — bitte ich dich, weiß Blumen auf seinen Sarg zu legen. Würde er doch wenigstens jetzt von den Vorfällen dieser Welt verschont und durch dieses Symbol fühlen, daß ein Herz für ihn schlägt, das er immer geliebt und geachtet hat.“

Nach den Unruhen.

Die Untersuchung der Vorfälle in Wien.

Interessant ist die Feststellung, daß nahezu 50 Prozent der Verhafteten schwer vorbestrafte Verbrecher sind, darunter der wegen Brandlegung mit fünf Jahren Gefängnis und in anderer wegen Mordversuchs mit vierjähriger Kerkerhaft. Die Untersuchung der politischen Zusammenhänge erstreckt sich auf die

Agitation von kommunistischer Seite

und auf die Hintermänner jener Provokateure, welche bei der Demonstration die Arbeiterschaft verhetzt und durch ihr aggressives Vorgehen gegen die Wache deren Einschreiten veranlaßt haben. Diese Provokateure haben auch das Kommando des Sturm auf die Wachtube und auf den Justizpalast sowie die Aufforderung zu den Brandlegungen gegeben. Es scheint klar, daß tatsächlich ein Putschplan vorgelegen hat; eine Anzahl von Jungen will bekunden können, daß ein regelrechter Staatendienst zwischen den Schauplätzen der blutigen Ereignisse und gewissen bolschewistischen Personen organisiert war, die sich in Wien aufhielten.

Neuer Brand im Justizpalast

Aus dem Justizpalast stiegen an einer Ecke Flammen auf. Die Feuerwehr war gleich zur Stelle und löschte in kurzer Zeit den Brand, der infolge Inbrandnahme eines noch glimmenden Balkens durch den Luftzug entstand.

Die Gemeinderats-Sitzung.

Im Gemeinderat fand die große Auseinandersetzung zwischen der sozialdemokratischen Mehrheit und der bürgerlichen Opposition statt. Sie verlief entsprechend den großen Vermittlungen, die von den gemäßigten Elementen beider Lager gemacht worden waren, ohne größere Tumulte. Ein sozialdemokratischer Vertreter verlangte die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses, zwei christlich-sozialistische Anträge forderten die Untersuchung eines Zwischenfalls, wo aus einem Amtsfall auf die Straße scharf geschossen wurde und ferner die Auflösung der städtischen Schutzwache.

In der Begründung des sozialdemokratischen Antrages wurde ausgeführt, die Ursache der gefährlichen Stimmung der Bevölkerung sei eine Krise im Vertrauen zur Justiz. Vor diesem instinktiven Rechtsempfinden der Bevölkerung müsse man sich verneigen. Es sei zu fragen, ob es wirklich notwendig war, mit

Reiteralladen

vorzugehen. Die Sozialdemokraten verurteilten keineswegs die ganze Polizei, sondern jene nervösen Vorgesetzten, die herab die Polizeimittel in Anwendung brachten. Die Sozialdemokraten seien entschlossen, keine Klassenjustiz mehr zuzulassen. Es gab stürmische Proteste auf der Gegenseite, als die Christlichsozialen den Gemeindevorstand den Vorwurf der Teilnahme an den Demonstrationen machte. Weiter warfen die Christlichsozialen Redner dem Bürgermeister

Diktatur

vor und wieder gab es eine Erregung, als ein großdeutscher Sprecher die blutigen Ereignisse auf den Größenwahnsinn, auf den Parteiterror der Sozialdemokraten zurückführte. Von den Sozialdemokraten wurde schließlich ein Vertrauensantrag, von den Christlichsozialen ein Mißtrauensantrag für den Bürgermeister eingebracht. Bei der Abstimmung wurde der sozialdemokratische Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses mit allen sozialdemokratischen Stimmen angenommen, ebenso der Vertrauensantrag für den Bürgermeister. Die übrigen Anträge wurden abgelehnt.

Um die Freilassung Pleds.

Auf Anregung des preussischen Landtagspräsidenten Partels hat das Auswärtige Amt ein Interventionsverfahren im Falle Pled bei der österreichischen Regierung eingeleitet für die jedoch keine staatsrechtliche Verpflichtung vorliegt, darauf einzugehen. Wie die Blätter weiter mitteilen, wird sich auch die reichsdeutsche Strafbehörde mit der Wiener Reise Pleds zu befassen haben. Pled befindet sich mit Zustimmung des preussischen Landtags in Untersuchung wegen Hochverrats und hat ohne Genehmigung der zuständigen Gerichtsstellen Deutschland verlassen.

Mensch und Menschen

Nach dem Roman „Die Glenden“ von Victor Hugo. 383 (Nachdruck verboten.)

Am dritten Tage war wieder niemand in dem Garten. Marius wartete wiederum und bezog seine Wache unter den Fenstern des bekannten Hauses. Das dauerte bis zehn Uhr abends. An das Essen hatte er nicht gedacht. Den Kranken und den Verlebten sättigt das Fieber.

Blissvoll erblühte er da Schatten, die sich bewegten, und dann klopfte ihm das Herz.

Am nächsten Tage sah er kein Licht. Die Lampe ist noch nicht angezündet, dachte er. Es ist doch schon finster. Sollten sie ausgegangen sein? Er wartete bis um zehn Uhr, bis Mitternacht. Es erschien kein Licht an den Fenstern des dritten Stocks und es kam auch niemand in das Haus.

Marius klopfte an die Haustür und fragte den Hausmann:

„Der Herr im dritten Stock?“

„Ausgegangen.“

Marius wartete und fragte schwach:

„Seit wann?“

„Gestern.“

„Hat er seine Papiere zurückgelassen?“

„Nein,“ sagte der Hausmann, der nun aufstand und Marius erkannte. „Ach, Sie sind es?“ sagte er hinzu. „Sie gehören also doch zu den Epionen?“

Der Sommer verging, dann der Herbst; der Winter kam. Weder der Herr noch das Mädchen waren in dem Luxemburggarten wieder erschienen. Marius hatte nur den einen Gedanken, wie er das liebliche, reizende Gesicht wiedersehen.

Einmal hatte er eine Begegnung gehabt, die einen wunderlichen Eindruck auf ihn machte. Er war an einem Mann vorbeigegangen, der wie ein Arbeiter gekleidet war und eine Mütze mit einem langen Schirm trug unter der ganz weiße Haarbüschel hervorlief. Die Zeit dieses weißen Haars fiel ihm auf und er betrachtete den Mann, der langsam und wie in schmerzlichen Schritten dahinging. Er schien seltsamerweise in ihm den Träger des schönen Mädchens wiederzuerkennen. Es war das selbe Haar, dasselbe Profil, soviel es unter dem Schirm zu sehen war, derselbe Gang, nur trauriger. Vor

Politische Tageschau.

Landesverratsverfahren gegen den Generalsekretär der Deutschen Friedensgesellschaft. Der Oberreichsanwalt hat gegen den Generalsekretär der Deutschen Friedensgesellschaft, Gerhard Seger (Berlin), zwei Ermittlungsverfahren wegen Landesverrats eingeleitet. Das eine Verfahren richtet sich gegen zwei Vorträge in Berlin und Hannover, in denen Seger die Zeitfreiwilligenfrage und das Rundschreiben des Hochschultrings Deutscher Art an die Universität Freiburg i. B. über dessen angebliche Beziehungen zur Reichswehr berührte. Das zweite Verfahren richtet sich gegen die Broschüre Segers „Die wahre Lage“, in der Tendenzen der Reichsverbände bekämpft werden, und die Entwicklung der Reichswehr und besonders ihr Etat kritisch betrachtet wird.

Unwetter und kein Ende.

Schweres Unwetter im Kreise Cleve, im Rhein- und Ruhrgebiet.

Der nordwestliche Teil des Kreises Cleve ist von einem schweren Unwetter heimgesucht. Ungeheure Sandmassen wurden von den Wälder Bergen herabgespült.

Die ganze Gegend gleicht einem See. Ein Abfließen des Wassers ist unmöglich, da die Rhyndorger Schleusen geschlossen sind. Der gesamten Landwirtschaft ist außerordentlicher Schaden entstanden.

Ferner ging über weite Strecken des Rheinlandes und Ruhrgebiets, insbesondere über Mülheim und Duisburg ein Unwetter nieder. Schlamm-Massen und Wasserfluten überschwemmten die Süldorfer Unterführung und machten den Straßenbahnverkehr unmöglich. In tiefer gelegenen Straßenteilen drangen die Wassermassen in die Kellerräume ein. Mehrfache Mißschläge richteten glücklicherweise nur Materialschaden an. Die Duisburger Straßenbahn mußte vor fünf Uhr den gesamten Betrieb auf eine Viertelstunde einstellen, weil der Vize die Oberleitung durchschlagen hatte.

Auch in Velbert richtete ein schweres Unwetter mit wolkenbruchartigem Regen und Wirbelsturm auf den Feldern und in den Wäldern großen Schaden an. Bäume wurden entwurzelt und teilweise wie Streichhölzer umgewandt. Dächer abgedeckt und Licht- und Telefonleitungen zerstört. In einer Fabrik stürzte ein Kamin ein, durchschlug ein Dach und verletzte einen Arbeiter schwer. Im benachbarten Heigenhaus wurde ein Arbeiter von einer einfallenden Mauer verletzt.

Zwei Dörfer durch eine Windhose zerstört.

Eine starke Windhose richtete in den Orten Stregda und Hohenrod bei Eisenach innerhalb von zwei Minuten große Verwüstungen an. Die Dächer von über 60 Häusern wurden abgehoben. Beim Einsturz eines 40 Meter hohen Schornsteins wurde ein Arbeiter lebensgefährlich verletzt. Mehrere Häuser wurden zertrümmert. Es war so dunkel, daß man nur einen Meter weit sehen konnte. Hundert Jahre alte Bäume, viele Zentner schwere landwirtschaftliche Maschinen wurden bis 50 Meter weit fortgetragen.

Neue Leichensunde im Elbetal.

In Vergiebbübel hat man wiederum zwei Leichen unter den Schuttmassen entdeckt, darunter die eines 15jährigen Mädchens. Trotzdem die Suche nach den Verunglückten mit fieberhaftem Eifer betrieben wird, werden immer noch zehn Personen vermißt.

Ein deutscher Angriff auf den Dauerflugweltrekord

Mitteilungen.

Am Freitag, morgens 4.43, stiegen die beiden Junkers-Piloten Lohse und Rietz auf, um mit einer Junkersmaschine Typ W. 33, die bereits früher als Rekordflugzeug erprobt worden ist, den von den amerikanischen Piloten Chamberlin und Acosta aufgestellten Weltrekord über 51 Stunden zu überbieten. Das Flugzeug verkehrte in ununterbrochenem Fluge zwischen Dessau und Leipzig.

Am Samstag, 23. Juli, kurz nach Mitternacht mußte in der Nähe des Flughafens Wetzlar

warum dieser Arbeiteranzug? Was sollte dies bedeuten? Marius staunte sehr und es drängte ihn, dem Manne zu folgen; vielleicht fand er dann die Spuren der so lange Vermissten. Jedenfalls wollte er den Mann in der Nähe behalten. Freilich fiel ihm alles dies zu spät ein, der Mann war schon nicht mehr da. Er war in irgendeine kleine Seitenmaße gegangen und Marius konnte ihn nicht wiederfinden. Am Ende tröstete er sich, war es doch nur eine Ausrückung. Marius ging langsam auf dem Boulevard hin. Er war mit seinen Gedanken beschäftigt.



... er drehte sich um und sah zwei zerlumpte Mädchen.

Mit einemmal fühlte er sich im Halbdunkel verfehrt; er drehte sich um und sah zwei zerlumpte Mädchen, eine hagere lange und eine kleinere. Sie liefen sehr schnell, atemlos, schon dahin, als stößen sie. Sie kamen ihm entgegen, hatten ihn nicht gesehen und deshalb ihn angefahren. Marius erkannte unendlich ihre bleichen Gesichter, ihr weißes Haar unter schrecklichen Hauben, ihre zerlumpten Kleider und ihre bloßen Füße. Sie sprachen im Fluchen. Die größere sagte leise: „Sie hätten mich beinahe getötet.“ Die andere antwortete: „Ich hab sie kommen.“ Und sie machten Ausdrücke, die Marius nur zufällig verstand. Genannt hätten die Kinder beinahe ergriffen, aber sie wären entkommen.

Der Flug abgebrochen

werden, weil der bis dahin einwandfrei arbeitende Motor nicht mehr genügend Brennstoff bekam. Trotzdem die Landung bei bedecktem Himmel in vollkommen dunkler Nacht auf hügeligem Gelände erfolgen mußte, sind nur das Fluggestell und der Motorvorbau leicht beschädigt worden. Der Versuchungsflug wird in dieser Woche fortgesetzt.

Ein Deutscher unternimmt einen Flug um die Welt.

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ beabsichtigt der deutsche Flieger Baron E. A. Arnemann auf einer amerikanischen Linde von Rooseveltfeld aus in westlicher Richtung im kommenden Monat einen Flug um die Welt zu versuchen.

Absturz eines Flugzeuges.

In der Nähe von Rudow bei Berlin stürzte nachmittags ein Sportflugzeug aus großer Höhe ab. Die beiden Piloten konnten nur als Leichen geborgen werden. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert. Ueber die Ursache ist nichts bekannt.

Lotales.

Gedenktage für den 26. Juli.

1767 Sieg der Franzosen über die Verbündeten Friedrichs d. Gr. bei Hastenfeld — 1835 * Der Geologe Alfred Stübel in Leipzig († 1904) — 1840 * Der Göttinger Gelehrte Eduard Reuchel-Boeckhe in Böhren († 1913) — 1844 † Der Schriftsteller Karl Stedtfeld in Berlin (* 1778) — 1846 * Der Maler Hermann v. Raubach in München († 1909) — 1856 * Der irische Schriftsteller George Bernard Shaw in Dublin — 1866 Präliminarien zu Nikolsburg zwischen Preußen und Oesterreich

Die Ernte im deutschen Volksbrauche.

Die Ernte war bei unseren Vorfahren eine heilige Zeit. Rechtsprechen ruhete, Hochzeiten wurden nicht gehalten, Anfang und Ende waren Festtage. Zahlreich sind die Gebräuche, die an altgermanische Bekehrung, Verehrung des Erntegottes, erinnern. Man warnt die Kinder heute noch vor allerhand Kornmännchen, damit sie sich hüten, das Getreide niederzutreten, vor der „Kornmuhme“ usw. Eigenartig ist auch der Volksbrauch, auf dem letzten Ader einige Palmbüschel stehen zu lassen. Je nach der Gegend wird diese stehende gelassene Palmbüschel genannt „Wichtelmann“, „Jahrmann“, „Glücksbüschel“ usw. Die Ähren werden, damit sie Glück bringen, in der Wohnstube als Büschel aufbewahrt.

Der Jakobustag, 25. Juli, gilt an vielen Orten als der erste Erntetag. In manchen Gegenden Deutschlands werden in der ersten Erntewoche besondere Gottesdienste abgehalten. Im nördlichen Thüringen gehen die Schnitter vor dem Aufbruch zum Schnitten ein Gebet an. Der erste Senfentrieb wird vielfach mit einem herzlichen „Walt's Gott!“ getan. Während der Ernte herrscht Fröhlichkeit; denn je fröhlicher, desto besser geht die Arbeit von der Hand.

Am Bartholomäustag, 24. August, wird die Ernte beendet angesehen. Der Landmann freut sich, daß die schwere Arbeit getan ist und über den Erntesegen. Der Tag der Erntedankfest wird allgemein mit Fröhlichkeit begangen. Nach einem festlichen Erntemahl wird getanzt, hier und da noch auf der geschmückten Tenne, und es ist eine gute, alte Sitte, daß der Hausherr mit einer Schnitterin und die Hausfrau mit dem Vornäher den ersten Reigen eröffnet.

Wettervorausage für Dienstag: Dauernde Gewitterneigung bei schwüler Temperatur und meist trübem Himmel.

Die Ueberstundenvergütung im Banlgewerbe. Im Konflikt zwischen dem Reichsverband der Banlgewerbetreibenden am Reichstarifvertrag für das deutsche Banlgewerbe und den am Reichstarifvertrag über die Vergütung der Ueberstunden nach dem neuen Arbeitszeitgesetz hat der Reichsarbeitsminister bestellte Schlichter nunmehr seine Entscheidung gefällt. Darnach wird für die 49. bis 51. Wochenstunden ein Zuschlag von je 25 v. H. von ein zweihundertstel des tarifmäßigen Monatseinkommens festgesetzt, ferner muß der im Reichstarifvertrag von der 55. Wochenstunde an vorgesehene besondere Zuschlag von 25 v. H. bereits von der 52. Wochenstunde gezahlt werden. Diese Entscheidung gilt als bindende Regelung mit Wirkung vom 1. Juli 1927 und läuft bis zum 31. März 1928.

Sie verschwanden unter den Bäumen hinter ihm. Marius war einen Augenblick stehen geblieben und wollte weitergehen, als er vor seinem Fuße ein graues kleines Paket liegen sah. Es waren Papiere zu enthalten.

„Die Armen werden es haben fallen lassen,“ dachte er. Er lehrte um, rief die Mädchen, fand sie aber nicht wieder, steckte deshalb das Paket in die Tasche und ging zu seinem Mittagessen.

Abends, als er sich ausklebete, um zu Bett zu gehen, sah er in der Tasche das Paket, das er gefunden und eingesteckt hatte. Er hielt es für nützlich, es zu öffnen, weil er vielleicht darin die Wohnung der Mädchen angegebene fände, wenn es diesen gehörte, oder irgendeine andere Andenken, die es ihm möglich machte, die Papiere dem Besitzer zurückzugeben.

Er machte den Umschlag ab, der nicht versiegelt war und vier ebenfalls nicht versiegelte Briefe enthielt.

Die Adressen standen darauf. Ein Brief war adressiert „an den wohlthätigen Herrn in der Kirche St. Jacques“. Er enthielt die folgenden Zeilen:

„Wohlthätiger Mann.“

Wenn Sie geruhen wollen, meine Tochter zu begleiten, werden Sie eine jammervolle Not finden und ich will Ihnen meine Zeugnisse vorlegen.

Ich erwarte Ihre Ankunft oder Ihre Gabe, wenn Sie die Güte haben wollen, und ich bitte Sie, meine ehrerbietige Bestimmung zu genehmigen, mit der ich mich beehren zu sein,

vahrhaft großmütiger Mann,

Ihr ganz ergebener und ganz

gehorsamer Diener

B. Fabantou, dramatischer Künstler.

Marius wußte, nachdem er die vier Briefe gelesen hatte, nicht mehr als vorher.

Nichts deutete übrigens an, daß die Briefe den vier Mädchen gehörten, welchen Marius begegnet war. Jedem falls hatten die schlechten Papiere keinen Wert. Er schloß sie wieder in den Umschlag, warf das Paket in einen Winkel und legte sich nieder.

Gegen sieben Uhr früh war er aufgestanden, hatte sich frühlich und wollte sich an die Arbeit setzen, als seine Tür geklopft wurde.

Da er nichts besah, zog er den Schlüssel nie ab. Es klopfte zum zweitenmal, so leise wie das erste mal. „Herein!“ rief Marius.

(Fortsetzung folgt.)



Eine neue Kamme für Straßenpflasterer.

Das Befestigen des Straßenpflasters mittels Handramme ist nicht mehr als eine der anstrengendsten Arbeiten. Diesem Uebelstande wird jetzt durch eine neue Kamme, die sich durch einen Motor von selbst betätigt, abgeholfen. Der pflasternde Arbeiter hat nur nötig, den Kontakt auszulösen und die Füße vorzunehmen, während die Maschine selbstständig etwa einen halben Meter hochspringt, um genau an der bezeichneten Stelle dann niederzufallen.

Feuerwehr. Am Sonntag nachm. 3 Uhr fand die Vorführung der neuen Motorspritze vor der Bürgergarde am Kurparkweber statt. Es wurden verschiedene Arten der Wasserzuführung gezeigt, mit einem bis fünf Schläuchen. Jedermann konnte sich überzeugen, wie spielend leicht die Spritze arbeitet. Die Wehr rückte dann mit Musik, in Begleitung der städt. Körperschaften nach dem Kurhaus, wo dann im Konzertsaal die feierliche Uebergabe durch Herrn Bürgermeister Dr. Eberlein an die Wehr erfolgte. Herrn Branddirektor Henning begrüßte die anwesenden Kameraden von Homburg und den umliegenden Ortschaften, ebenso Herr Branddirektor Ewender Hsm. Darauf übergab Herr Bürgermeister Dr. Eberlein im Namen der Stadt die Motorspritze an die Wehr. Er führte ungefähr folgendes aus: Für die Wehr ein dankwürdiger Tag, ein jahrelanger Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Die Beharrlichkeit habe zum Ziele geführt. Drei Punkte sind nützlich die Feuerwehr hoch zu halten: das sind gute Disziplin, gute Wasseranschlüsse und gute Alarmvorrichtungen. Ein Teil der Mannschaft ist direkt an das Alarmnetz angeschlossen, dieses ist besser als früher, da jetzt Nachdienst auf dem Fernsprechtamt eingeführt ist. Im Auftrag der städt. Körperschaften erfolgt die Uebergabe mit dem Wunsche, daß die Spritze ausreichen möge, aber möglichst recht wenig gebraucht werde. Darauf dankt Herr Brandmeister Henning. Herr Branddr. Schender-Hsm. freut sich über die freundliche Begrüßung und des schönen hochmodernen Gerätes, welches die Homburger Feiw. Feuerwehr in Händen hat. Er gibt den Rat, mit möglichst wenig Wasser die Feuer zu löschen. Er hätte sich gewünscht, wie schnell das Wasser zur Spritze geschafft worden sei. Ein ähnliches Gerät ist in der Nähe nicht vorhanden. Die lange Zuführung ist gut vorgeführt worden. Die Pumpe arbeitet gut, der Motor geräuschlos. Die Anordnung der gedeckten Sitze auf der Spritze ist sehr gut durchgeführt. Er beglückwünscht die Kameraden, auch die städt. Behörden zu diesem Ankauf. Die Feuerwehrkapelle spielt verschiedene Konzertsstücke und bereitet dadurch die Feier zu einem gemüthlichen Beisammensein.

Gefegnetes Alter. Frau verw. Elisabeth Klug Dorothienstr. 32. begeht heute ihren 77. Geburtstag. Wie wir hören, erfreut sich die hochbetagte Jubilarin noch besser Gesundheit. Herzliche Segenswünsche zu diesem „hohen“ Ehrenlage.

Gefangliches. Am gestrigen Sonntag, früh 11 Uhr, wurden die Kranken im hiesigen Allgem. Krankenhaus freudig überrascht, durch einige Gesangsarränge des Arbeiter-Gesang-Vereins Bad Homburg. Wie freuen sie sich, als die Klänge des Liedes „Wach auf du schöne Gotteswelt“ durch den Garten rauschten. Ihm folgten noch weitere Chöre, unter anderem „Die Nacht“ von Schubert, „Die Sternennacht“, „Horch was kommt von draußen rein“, „Aheinglaube“ und andere mehr. Durch kräftigen Beifall dankten die Kranken dem rührigen und wohlgeübten Arbeiter-Gesang-Verein für seine herrliche Darbietungen. Es war eine Stunde der Erholung und des Vergessens der Schmerzen der Kranken.

Kurhausheiler. Wir weisen nochmals auf die Vorstellung am Donnerstag, den 28. Juli, hin, die die äußerst interessante und spannende Neuheit „Der Garten Eden“ bringen wird. Die Hauptrollen spielen sich außerordentlich gut befinden und liegen in den Händen der Damen Aramher, Jüngling und der Herren Tannert — der auch die Spielleitung hat —, Gessers, Goll, Volch und Leich.

Motorradfahrer tödlich verunglückt. Heute vormittag ereignete sich auf der Straße Cronberg-Oberursel ein folgenschweres Motorradunglück, bei dem der Fahrer Heinrich Kellner aus Bad So ein tödlich verunglückte und bei seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. Wie das Unglück geschehen ist, läßt sich schwer beurteilen. Nach einer Aussage soll der Motorradfahrer nicht sicher genug gefahren sein und fuhr direkt in das Auto hinein. Von den Insassen des Autos ist niemand verletzt worden.

Der Wallenhaus-Viederchor wollte gestern in Oberursel um im epangl. Hauptgottesdienst u. a. das

Engelslied von Mendelssohn-Bertholdy zum Vortrag zu bringen. Die Kinder wurden von den Bürgern freundlich bewirkt.

Oberstedten. Der Verbindungsweg Oberstedten-Boihisches-Haus-Dornholzhausen befindet sich in einem sehr schlechten Zustand, jedoch derselbe bei regnerischen Wetter nicht passierbar ist. Zur Zeit ist die Gemeinde Oberstedten dabei, den Weg herzustellen, vielleicht folgt auch die Stadt Homburg und läßt den Teil des Weges herstellen, welcher in ihrer Gemarkung liegt.

Frankfurt a. M. (Kleine Chronik.) Ein im städtischen Krankenhaus befindlicher 44-jähriger Kellner hat sich aus dem zweiten Stock des Krankenhauses auf die Straße gestürzt, wo er tot liegen blieb. — Auf dem Wiesenbüttelplatz wurde eine 28-jährige Frau in hilflosem Zustande angetroffen. Da anscheinend Eysolbergvergiftung vorlag, wurde sie in das städtische Krankenhaus gebracht. — In der Nacht entstand in der Kronprinzenstraße eine Schlägerei, die das Eingreifen des Ueberfallkommandos erforderlich machte. — Eine Vatton- und Stollstraße fuhr ein Motorradfahrer einen in der Lendelerstraße wohnenden Mann um. Beide kamen zu Fall und wurden verletzt.

Frankfurt a. M. (24 Millionen für die Rusik-Ausstellung.) Zur Erhöhung der laufenden Betriebsmittel für die Veranstaltung: Sommer der Musik, wurde vom Aeltestenausschuß der Stadtverordneten-Versammlung nach eingehender Deliberation des bisherigen Verlaufs der Veranstaltung beschlossen, dem schon früher bewilligten Betriebsmittel-Kredit von 1,35 Millionen einen weiteren derartigen Kredit von 1,25 Millionen hinzuzufügen, so daß der Gesamtbetriebsmittel-Kredit sich auf 2,6 Millionen erhöht. Ausdrücklich festgestellt wurde, daß zur Abdeckung dieses Kredits die Einnahmen der Ausstellung laufend an das Rechnungsführer abgeführt werden. Die Feststellung des finanziellen Ergebnisses der Ausstellung wird nach deren Schluß erfolgen.

Marburg. (Das Marburg-Lied.) Der hiesige Magistrat hatte bekanntlich einen Preis für das beste Marburglied ausgeschrieben. Es sind 345 Einsendungen erfolgt. Das Preisgericht hat seine Tätigkeit nunmehr beendet. Den Anforderungen, die es stellte, hatte keines der Lieder voll entsprochen. Dem Preisauschreiben zufolge mußten die drei besten Lieder prämiert werden, deren Autoren Universitätsprofessor Dr. Ranson-Köln, Hans Ludwig Vinkenbach-Mainz und Paul Warnke-Neu-Babelsberg sind.

Elzweige. (Tragischer Unglücksfall.) Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich hier. Auf der Werbrabridge stand ein Mädchen mit einem Kinderwagen, in dem sich ein noch nicht zweijähriges Kind befand, als ein Kesselwagen mit vier Pferden die Mangelgasse heraufkam und nach der Brücke einbog. In diesem Augenblick entglitt der Kinderwagen den Händen des Mädchens und rollte die abhüllige Straße hinunter in das heraufkommende Gespann. Noch ehe die Umstehenden die Situation erfaßt hatten, war der Wagen umgestürzt und das Kind kam unter die Hufe der Pferde zu liegen. Mit schweren Wunden zog man es unter den Pferden hervor und brachte es zum Arzt, der jedoch nur noch den Tod feststellen konnte.

Mainz. (Ueberfall auf einen Nachtwächter.) Mehrere bis jetzt noch unbekannte Personen überfielen in der Nacht einen hiesigen Nachtwächter, der am Kaiserort eine Badeanstalt zu beaufsichtigen hat. Er wurde durch Schläge auf den Kopf stark verletzt. Nachdem er zuerst auf den zuständigen Polizeibezirk gebracht worden war, mußte er in das städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

Mainz. (Beim Spielen im Rhein ertrunken.) Ein kleiner Junge von sieben Jahren spielte an einem Sandhaufen an der Uferböschung des Rheines, unweit des Kolbenhafens. Das Kind kletterte auf den Sand herum. Plötzlich rutschte ein Teil des Sandes ab und fiel in den Strom. Dadurch wurde das Kind, das seinen festen Fuß unter den Füßen hatte, mitgezogen und ging sofort in den Wellen unter, ohne noch einmal aufzutreten.

Mainz. (Mainzer Hilfe für die Unwetterbetroffenen.) Wie der Oberbürgermeister der Stadt Mainz bekannt gibt, hat die Stadt für die durch das Unwetter betroffenen und geschädigten Gemeinden in Rheinhessen eine Summe von 3000 RM. bereitgestellt, die sofort ausgezahlt werden soll, sobald ein offizielles Komitee eingesetzt sein wird, das eine Verteilung der Spenden vornimmt.

Mainz. (Fahrende Missionare auf dem Rhein.) In den nächsten Tagen wird ein Missionsboot und ein Boot mit einem Flugzeug Würzburg verlassen, um mainabwärts über Aschaffenburg und Frankfurt nach Mainz zu kommen. Vor hier aus soll die Fahrt nach Koblenz auf dem Rhein gehen und dann moselwärts nach Trier, wo die Fahrzeuge auf der Missionsausstellung gezeigt werden sollen. Die Fahrzeuge sollen dann im Herbst in der südafrikanischen Mission verwendet werden. Zwei Patres und 20 Gymnasiasten aus Würzburg bilden die Besatzung des Missionsbootes.

Die Unwetter Schäden in Rheinhessen.

Die ersten Schätzungen über den Schaden in Rheinhessen belaufen sich für die Gemarkung Nieder-Olm auf 125.000 Mark, während sie in Stadeln auf 1/2 Million angenommen wird. Diese Summe zeigt deutlich an, welch ungeheurer Schaden im Herzen Rheinhessens entstanden ist.

Nach einer eingehenden Besichtigung der schwer betroffenen Gebiete Rheinhessens hat sich der Reichstagsabgeordnete Regierungsrat Knoll-Darmstadt an den Reichsfinanzminister gewandt und ihn gebeten, die schwergeschädigte Bevölkerung von allen Reichssteuern zu entbinden und ihr die schwebenden Winkertredite zu erlassen, da die zerstörten Weinberge auf Jahre hin unfruchtbar bleiben werden.

Aus aller Welt.

Reborsiehende Arbeitsniederlegung in den Eisenkonstruktionsbetrieben Berlins. Die Abstimmung in den Berliner Eisenkonstruktionsbetrieben hat, wie der Deutsche Metallarbeiterverband mitteilt, die zur Arbeitsniederlegung notwendige Dreiviertelmehrheit ergeben. Von 1628 Abstimmenden erklärten sich 1394 für den Ausstand, während sich nur 130 für die Weiterarbeit aussprachen. Eine sofort gewählte Streikleitung beschloß den sofortigen Beginn der Arbeitsniederlegung.

Neue Knochenfunde im Uap. Bei Ausschachtungsarbeiten im Uap in Berlin wurden wieder eine Anzahl Menschenknochen zutage gefördert. Die neue Fundstelle ist der früheren benachbart. Die Grube, in der die Überreste lagen, ist ungefähr 1 1/2 bis 2 Meter tief. Sie wurde nach oben abgeschlossen durch eine unbeschädigte Zementdecke, auf der später ein Pfeiler errichtet wurde. Die jetzt gefundenen Knochen unterscheiden sich in keiner Weise von den früheren.

Unregelmäßigkeiten bei einer Lübecker Bank. In der Lübecker Kreditbank sind Unregelmäßigkeiten festgestellt worden, die zur Entlassung der beiden Direktoren Reilber und Sey geführt haben. Die Bank hat mit einem Verlust von über 100.000 Mark zu rechnen, der dadurch entstanden ist, daß die Direktoren und andere Bankangestellte an der Börse stark spekulierten und bei Verlusten die Bank mit in Anspruch genommen haben.

Vier Brunnenarbeiter ertranken. Beim Ausbau eines alten Brunnens in Voranhuys (Landkreis Brestau) fanden vier Brunnenbauer den Tod. Sie waren durch Wase, die sich in der Tiefe angesammelt hatten, betäubt worden und in das Wasser gestürzt; ehe Hilfe gebracht werden konnte, ertranken sie.

Verbundausstellung: „Die Wohnung“ in Stuttgart. In Stuttgart wurde die große Verbundausstellung „Die Wohnung Stuttgart 1927“ eröffnet. Unter den Ehrengästen befanden sich die gesamte württembergische Regierung, Vertreter von Behörden, des Reiches, des Landes, der Städte und Gemeinden, Reichs- und Landtagsabgeordnete.

Beschleunigung des transatlantischen Verkehrs. Chamberlin hat das Ersuchen des Schiffahrtsamtes, von Bord der „Leviathan“ bei ihrer nächsten Reise nach Europa mit einem Flugzeug aufzusteigen, angenommen. Dies wird die erste Probe von der Ausführbarkeit einer Beschleunigung des transatlantischen Post- und Passagierverkehrs sein.

Bombenerplosionen in Buenos Aires. Vor dem Denkmal George Washingtons in Buenos Aires explodierte eine Bombe, wodurch der Sockel des Denkmals vollständig zerstört wurde. Das Denkmal war ein Geschenk der amerikanischen Kolonie aus Anlaß der Zentenarfeier Argentiniens. Eine andere Bombe explodierte vor der Ford-Niederlassung. Man nimmt an, daß die Anschläge von Anhängern Saccos und Vanzettis ausgehen.

Letzte Nachrichten.

Vom Hochwasser.

Die letzten Meldungen.

Von der Bruchstelle des Damms an der Schwarzen Elster wird gemeldet: In der Frühe sind unter dem ungeheuren Wasserdruck die stromaufwärts der Bruchstelle eingestürzten

Befestigungswerke fortgerissen

worden. Die Schließung des Damms ist um mindestens 24 Stunden verzögert. Die Fluten wurden immer weiter überschwemmt. Der Schaden hat sich vergrößert.

Hochwasserschaden in der Altmark.

In der Altmark hat das Wilde-Weise-Mand-Beden über 100.000 Morgen überschwemmt. Das Vieh mußte auf die höher gelegenen Weideplätze zusammengetrieben werden, um vor dem Ertrinken geschützt zu sein. Die Kreisstadt Osterburg ist rings von einer großen Wasserfläche umgeben.

Das Hochwasser in Belg.

Das Hochwasser ist weiter gestiegen. Der Wasserstand ist bereits 35 Zentimeter höher als beim letzten Hochwasser im Jahre 1926. Viele Wohnungen wurden geräumt. Das Vieh wird größenteils fortgetrieben. Ein über 500 Meter langer Abflußgraben von den Deichen ist unter schwierigen Verhältnissen fertiggestellt worden. Ein Durchbruch der Deiche ist nicht mehr zu befürchten. Die Kartoffel- und Roggenernte ist vollständig vernichtet.

Der Streit Braun-Kendell.

Berlin, 24. Juli. Zu dem Konflikt der Reichsregierung mit der preussischen Staatsregierung wird mitgeteilt, daß eine öffentliche Reichsratsitzung vor den Sommerferien nicht mehr stattfinden wird. Der Streitfall ist im Geschäftsbereichsausschuß behandelt worden. Gegenstand dieser Beratungen waren sowohl die Erklärungen des Reichsinnenministers v. Reudell, als auch die Gegenerklärung des preussischen Ministerpräsidenten Braun. Das Ergebnis soll erst in der ersten öffentlichen Reichsratsitzung nach den Ferien, also in der ersten Septemberhälfte, bekanntgegeben werden.

Revision im Hauener Prozeß.

Hauen, 24. Juli. Rechtsanwalt Dr. Müller hat gegen das Urteil des Landgerichts Hauen im Prozeß Stresemann-Müller Revision eingelegt.

Zur Verhaftung des Abgeordneten Pled in Wien.

Wien, 24. Juli. Das deutsche Auswärtige Amt hat durch die deutsche Gesandtschaft in Wien ein Ersuchen des Präsidenten des Preussischen Landtages wegen Freilassung des preussischen kommunistischen Abgeordneten Pled übermittelt; zugleich wurde angefragt, ob es den Tatsachen entspreche, daß er nur wegen Ueberschreitung der Paktvorschriften verhaftet worden sei. Das Bundeskanzleramt erklärte, die Annahme, daß der Abg. Pled nur wegen Ueberschreitung der Paktvorschriften verhaftet worden sei, treffe nicht zu, sondern es sei bei ihm auch kompromittierendes Material gefunden worden. Bevor die beim Landesgericht anhängige Untersuchung nicht abgeschlossen sei, sei ein Eingreifen der österreichischen Bundesregierung nicht möglich.

Die Anschlußfrage.

Paris, 24. Juli. Der französische Abgeordnete Fribourg, Mitglied der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten, begibt sich im Einverständnis mit der französischen Regierung zu einer längeren Studienreise nach Deutschland und den österreichischen Nachfolgestaaten. Zweck dieses Studiums ist die Prüfung des Standes der Anschlußfrage. Fribourg wird insbesondere Besprechungen haben zunächst mit Benesch, Seipel, dem Industriellen Paniet, dann wird er längere Zeit in Berlin Aufenthalt nehmen und mit Stresemann verhandeln.

Rundfunk.

Dienstag, 26. Juni. 12: Uebertr. des Glockenspiels aus Darmstadt. 3.30: Wie Friedrich Krupp das größte Gußstahlwerk geschaffen hat. 4.30: Konzert. 5.45: Kreisleriana. 6.15: Uebertragung von Kassel: Die Zusammenfassung und Verfälschung einiger Lebensmittel: Butter und Margarine. 6.45: Seuchendekämpfung. 7.15: Altheutsche Tafelmalerie. 7.45: Italienisch. 8.15: Vortrags-Abend. 9.15: Uebertr. aus Kassel: Orchester des „Parkrestaurants Karlsau“. 14 Darbietungen.

Sterbe + Tafel.

Ludwig Eich, Fabrikarbeiter, 67 Jahre, Oberstedten Saalburgstraße 6.

Wir wandeln auf Edelsteinen.

Der Betonfußboden unter dem Mikroskop.

Um hart benutzte Fußböden mit einem möglichst widerstandsfähigen Material zu belegen, hat man in Bahnhöfen, Zugängen und Treppen, wie überhaupt in vielbegangenen Räumlichkeiten, die Böden häufig mit einem Betonbelag versehen. Betrachtet man aber manche dieser Betonfußböden näher, so fällt vor allem ein feines Glimmern auf, das zunächst den Eindruck macht, als lägen glänzende Schneekristalle auf dem Boden. Genauere Betrachtung zeigt jedoch, daß sich in der obersten Schicht des Betonbodens winzige Körperchen befinden, von denen das Glimmern ausgeht.

Die jüngsten Mitteilungen Erich Schraders geben nun über diese glimmernden Körperchen im Betonbelag solcher Fußböden einen fast verblüffenden Aufschluß, denn es handelt sich hierbei tatsächlich um Edelsteine. Als man begann, Kunstfußböden herzustellen, mußte natürlich hauptsächlich darnach getrachtet werden, die Böden so hart wie nur möglich zu gestalten. Dies geschah zunächst, indem man dem Bindematerial, dem Zement harten Quarzsand und ein pulverisiertes hartes Metall beimischte. Noch fester aber zeigte sich der Betonbelag, als man ihm Siliziumkarbid (Carborandum) zufügte, worauf man einen Belag erhielt, der härter war als Granit. Schließlich folgte noch eine weitere Verbesserung, nämlich die Beimischung von physikalisch ganz reinem Quarzsand an Stelle des Quarzsandes, wie er bisher z. B. aus Klüften gewonnen wurde. Die Körnerchen dieses völlig reinen Quarzes sind nun, unter dem Mikroskop betrachtet, nichts anderes als die reinen Quarzkristalle, die man in der Form als Halbedelsteine als Amethyst, Rauchtopas und Goldtopas kennt. Dazu kommt noch, daß man dem Belag auch Korunde beifügt, die auf synthetischem Wege und zwar im Schmelz-

ofen hergestellt, winzige Kristalle bilden. Unter dem Mikroskop zeigen diese winzigen Kristalle jedoch, daß sie echte Rubinen sind.

Man wandelt also tatsächlich auf Edelsteinen und Halbedelsteinen, wenn man einen so zusammengefügten Fußboden betritt. Die Härtschicht, die die Edelsteinkristalle enthält, ist natürlich sehr dünn, da sie als Ueberzug eines gewöhnlichen Unterbetons nur etwa fünf Millimeter stark hergestellt wird, aber gleichwohl so hart wie das festeste Gestein. Man kann es sich also auf diese Weise wirklich leisten, seinen Weg über glimmernde Edelsteine zu gehen.

Ernstes und Heiteres.

Ein tapferer Abbotat und der „vergiftete“ Tee.

Vor den Schranken des Gerichts in Chicago hatte sich Frau Vernies Dominic unter der Anklage zu verantworten, ihren Mann vergiftet zu haben. Auf einem kleinen Tisch vor der Richterbank lag das corpus delicti, mit dem die Angeklagte überführt werden sollte: Der Inhalt der Teetasse, mit dem Mr. Dominic nach Ansicht des Staatsanwalts vergiftet worden war. Das vorgeblich tödliche Getränk war in der Wohnung beschlagnahmt worden. Der Verteidiger der Angeklagten setzte sich mit Hingabe für die Unschuld seiner Klientin ein und versuchte die Richter davon zu überzeugen, daß der Tod keineswegs auf den Genuß von Gift, keineswegs aber auf den von Frau Dominic bereiteten Tee zurückzuführen sei. Da bei diesen Worten Staatsanwalt und Richter ironisch lächelten, trat der Anwalt kurz entschlossen an den Tisch und leerte, noch ehe er daran verhindert werden konnte, die Tasse bis zur Reize. Das Entsetzen im Gerichtssaal war allgemein, denn man war davon überzeugt, der unbekannte

Verteidiger würde in den nächsten Augenblicken tot zu Boden sinken. Aber nichts dergleichen geschah. Er setzte ruhig sein Plädoyer fort. Das Gesicht des Staatsanwalts soll nicht sehr geistreich ausgesehen haben, und er mußte zusehen, wie der Verteidiger mit jedem neuen Satz seine kunstvoll konstruierte Anklage entkräftete, bis schließlich nichts mehr davon übrig blieb. Die Verteidigungsrede gipfelte in dem Antrag, die Angeklagte freizusprechen und sofort auf freien Fuß zu setzen. Das Gericht ließ sich durch die gelungene Demonstration von der Harmlosigkeit des Tees überzeugen und sprach Frau Dominic frei.

Sport-Nachrichten.

Disqualifikation Dempseys?

Nach einer Meldung aus New York wird Matheson, einer der beiden Kampfrichter in dem Faustkampf Dempsey-Shadey an die Boxkommission berichten, daß Shadey durch einen Tiefschlag kampfunfähig gemacht wurde. Deshalb müsse Dempsey disqualifiziert werden. Der Unparteiische O'Sullivan teilt hierzu mit, daß der Schlag kampfgerecht erteilt wurde, gibt aber zu, daß Shadey vor der Niederlage mehrmals Tiefschläge erhielt, die aber nicht absichtlich und nicht regelwidrig gewesen seien. — Eine andere Meldung sagt: „Die offizielle Zeitlupenaufnahme des Boxkampfes Dempsey-Shadey, die Vertretern der Presse vorgeführt wurde, zeigt, daß der beanstandete Schlag Dempseys offenbar ganz regelrecht ausgeführt wurde.“

Bekanntmachung.

Unseren Mitgliedern zur geistl. Kenntnis, daß unsere Vertretung ab 1. August 1927 in Bad Homburg v. d. H. und Umgebung an Herrn

Willi Dannhof,

Photograf Herrengasse 1, übergegangen ist.

Leipziger Fürsorge

(Versicherungs-Anstalt f. Beamte und freie Berufe)

Kranken-, Sterbe- u. Lebensversicher.

Bezirksdirektion Frankfurt a. M.

Telefon Taunus 1051. Schillerstraße 28.

Scherk's Gold-Creme

sowie alle Tages- u. Fettcreme zur Hauptpflege empfiehlt 6010)

Hermann Weil

Parfümerie u. Friseurgeschäft, Haingasse 16.

Kostenlose

Feuerbestattung

ohne jede Wartezeit gegen geringe Monatsbeiträge, gewährt die Deutsche Feuerbestattungskasse „Flamme“

Auskunft erteilt Herr Gustav Lüddecke, Bad Homburg, Waldenhausstrasse 4.

Verein für Feuerbestattung e. V. für Bad Homburg und Umgegend, 5037

Gummiwaren, Verbandsstoffe,

für sämtliche Artikel

Kranken-
Wochenbett-
Kinder-

Pflege

Carl Ott G. m. b. H 5033

Lieferant aller Krankenkassen

Reparatur- O. K. Werkstätte

Hohl-Feinschleiferei B. Vernickelei

Inh: O. Benke Jr., Bad Homburg, Haing. 4, Tel. 468.

Reparaturen und Schleifen von
Rasiermesser, Klingen, Scheeren, Messern, Haar- und Pferdescheermaschinen Blitz- und Wolfsmesser.

Für tadellosen Schnitt garantiert.

6008) **Reparaturen**

von Grammophonen, Musikwerken, Wasser- und Gasarmaturen, sowie alle in das mechanische Fach schlagenden Arbeiten.

Der beste Brennstoff
im Haushalt und Gewerbe

bleibt Gas!

Das Gaswerk berät Sie kostenlos.

Dejer berücksichtigt bei Euren Einkäufen unsere Anzeigen!

Neu=seile
rechen

Ph. Griefz (4065)

Spezialgeschäft für Seile- und Bürstenwaren

Quisenstraße 41 Telefon 452

Alle Erwartungen übertrifft mein
Saison-Ausverkauf.

Die beste Spargelegenheit für alle.

(6018)

Beginnt

Samstag, den 25. Juli

Kaufhaus

Gustav Serget

Quisenstraße 72

Quisenstraße 72.

Bitte die Schaufenster zu beachten.

Molken-Anstalt

Im Kurpark

5026

Frühtl. Kaffee-Restoration
Idealier Aufenthalt

Aus den Veröffentlichungen des Amtsgerichts.

S. R. B. 55, Vereinigte Taunus-Äpfelwein-Keltereien, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bad Homburg v. d. H. Die bisherigen Geschäftsführer: a) Witwe Henry Paul, b) Kaufmann Eugen Stein, c) Kaufmann Jakob Fuhrmann sind als Geschäftsführer abberufen. Ihre Vertretungsbefugnis ist erloschen. An ihrer Stelle sind 1.) Reichsbahninspektor Peter Schild, 2.) Kaufmann Karl Otto, 3.) Rechnungsrat a. D. Joseph Eichenauer, allein Bad Homburg v. d. H. bestellt worden.

Bad Homburg v. d. H., den 14. Juli 1927.

Amtsgericht, Abt. 4

S. R. A. 205, G. Seilbrunn, Oberursel i. T. Der Kaufmann Adolf Seilbrunn ist ausgeschieden. Dem Kaufmann Abraham Feinberg in Oberursel ist Prokura erteilt.

Bad Homburg v. d. H., den 18. Juli 1927.

Amtsgericht, Abt. 4.

Bade-Anzüge
Bade-Mulzen

billigste Preise.

Käthe Abel

Quisenstraße 96.

Privat-

Mittagstisch

gut u. reichlich

Frau A. Zachmann,
Söbelstraße 9. 1. (4083)

INOLEUM

Tapeten

von 20 Pfg. an p. Rolle

K. Pfeuffer

Frankfurt a. M.

Allerheiligenstr. 68.

Telefon: Taunus 2796

Bier & Henning's

altbewährte Qualität

Jedes echte Etikett trägt unseren Firmensiegel.

Kernseife

Vertrauenssache